Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 3 (1939)

Heft: 2

Artikel: Die Urgeschichte an der Landesausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz.

Basel 3. Jahrgang Nr. 2. Juli 1939

Die Urgeschichte an der Landesausstellung.

Die Landesausstellung ist ein Werk schweizerischer Lebenskraft, ein Ausdruck der Gegenwartsverbundenheit unseres Landes und seiner Bewohner. „Leben ist alles!", so jauchzt es aus allen den herrlichen Darbietungen, schwebt es über der ganzen Sonnenstadt an den beiden Ufern des sommerlichen Sees. Und doch, wo man hinlauscht, überall ist die Besinnung auf das Einst, das Bewusstsein, dass wir aufbauen auf dem Fundament von Jahrhunderten, herauszuspüren. Dieses Gefühl steigert sich zur bewusst erlebten Idee in der Abteilung „Heimat und Volk". Der monumentale Zyklus der Schweizergeschichte, die Ehrenhalle der grossen Schweizer vergangener Epochen, die feierliche Wiedergabe des Bundesbriefes in den vier Landessprachen und die stolze Zahl 650 prägen es jedem Besucher tief ein, dass ihm die grosse Vergangenheit seines Landes eine doppelte Berechtigung zur eigenwilligen Gestaltung seines heutigen politischen Lebens verschafft.

Dass den Schöpfern der Abteilung „Heimat und Volk" die Einbeziehung der Urgeschichte selbstverständlich erschien, ist wohl eine Frucht unserer unermüdlichen Arbeit, und beweist, wie sehr historisches, bis zu den Wurzeln durchdringendes Denken heute verbreitet ist. Wir erhielten vom Leiter der Abteilung, Herrn Chefarchitekt Hofmann, die Aufgabe gestellt, auf einem relativ kleinen Raum die Hauptzüge der ur- und frühgeschichtlichen Kulturentwicklung durch wenige, aber charakteristische und einprägsame Gegenstände, Modelle und Bilder zur Darstellung zu bringen. Man fragte uns:

Seit wann ist die Schweiz bewohnt? Welches sind die ersten Werkzeuge der Ureinwohner, wie bestritten sie ihren Lebensunterhalt, wie wohnten sie, wie kämpften sie? Anzeichen erster Religion, früheste Kunst, Umbruch vom Jägertum zum Ackerbau und der Viehzucht, Entdeckung der Metalle, die erste Schrift, das erste Geld — Stichwörter nur, aber doch blitzlichtartige Hinweise auf kulturelle Ereignisse, die einst Revolutionen bedeuteten und ohne die unser heutiges Dasein undenkbar wäre. So findet denn der Besucher auf einer 12 m langen Wand gegenüber den Masken der Volkskunde einen Längsschnitt durch die „Urzeit" der Schweiz, angefangen bei den Höhlenbären der Eiszeit, abschliessend mit der Einwanderung der Alamannen. Kunstmaler Wetzel aus Zürich hat in reizvoller Graffitotechnik und feinen Farben einen Hintergrund geschaffen, der die Entwicklung der Siedlungsweise und einzelne Haupterscheinungen der verschiedenen Epochen darstellt: Die wunderbaren Tierzeichnungen der Höhlenzeit, Pfahlbaulandschaften, die Höhenbefestigungen der Metallzeiten, ein römischer Grossgutsbetrieb, das alamannische Strohhausdorf. Einige figürliche Darstellungen veranschaulichen den Menschen. Die eigenartige, kühn vergrösserte Figur des „Mars von Gutenberg" zeigt die Bewaffnung des Hallstattmenschen und ist zugleich die älteste Götterdarstellung aus dem oberrheinischen Gebiet. Der markante Männerkopf von Prilly und die Gallierin von Basel, Werke römischer Künstler, sind echte Schweizertypen, die uns im Gebirge noch heute begegnen können. Wie eine Mahnung an ihre Nachkommen lauten die stolzen Worte aus Caesars Kommentaren, in denen die Helvetier als besonders tapfer und jeder Hinterlist abhold gerühmt werden. In Monumentalschrift sind sie in die Wand eingegraben. In mehreren Vitrinen liegen Gebrauchsgegenstände der verschiedenen Zeitabschnitte in Original oder Nachbildung, darunter besonders zu beachten eine genaue Nachbildung des alamannischen Prunkschwertes von Kleinhüningen. Daneben stehen eine spätetruskische Grabinschrift aus dem Tessin, farbenfrohe Keramik der Eisenzeit und die römische Wölfin

Abb. 7. Die Urgeschichte an der Landesausstellung, Teilbild in „Heimat und Volk". Aufnahme: Fachfotodienst der LA, H. Hirt.

HELVETII·QVOQVE·RELIQVOS·GALLOS·VIRTVTE
PRAECEDVNT·QVOD·FERE·QVOTIDIANIS
PROELIIS·CVM·GERMANIS·CONTENDVNT.
Die Helvetier übertreffen auch die übrigen Gallier an Tapferkeit,
weil sie sich fast täglich mit den Germanen im Kampfe messen.
DIVICO·AD·CAESAREM·SE·ITA·A·PATRIBVS
MAIORIBVS·QVE·SVIS·DIDICISSE·VT·MAGIS
VIRTVTE·CONTENDERENT·QVAM·DOLO
AVT·INSIDIIS·NITERENTVR·CAESAR
Divico zu Cäsar: "Von ihren Vätern und Vorfahren
hätten sie gelernt, mehr durch Tapferkeit in
hervorzustechen als auf List und
ROEMISCHE GRENZWACHT AM RHEIN
TEMPELBEZIRK (PETINESCA)
GROSSGVTSBETRIEB (ENTFELDEN)
ERSTES GELD
KIRCHE
ROEMISCHE BESETZVNG & KOLONISATION
ZVM FREIEN BAVERNTVM
RWANDERUNG ca. 450-750 n. Chr.
ROEMERZEIT ca. 15 v. bis 450 n. Chr.
JNGERE EISENZEIT ca. 400-15 v. Chr.

von Avenches. Als ein Glanzstück der Ausstellung darf auch das grosse Modell von Augusta Raurica bezeichnet werden, das frei in der Mitte des Raumes aufgestellt ist und mit seinem Theater, den Tempeln und Marktplätzen den Einzug der südlichen Stadtkultur in unser Land veranschaulicht. Anschliessend an den eigentlichen Zyklus findet der Besucher eine Karte der Schweiz, auf der der Versuch gemacht wurde, die wichtigsten Kulturströme und Völkerwanderungen, die in unserem Lande von der Urgeschichtsforschung heute erfasst werden können, in ihrem Reichtum und ihrer mannigfaltigen Ueberlagerung zu zeigen. Was die Köpfe unserer Bundesväter und ihrer unbekannten Volksgenossen aus den verschiedenen Teilen der Schweiz nebenan in lebendigen Photographien sagen wollen, wird hier wissenschaftlich untermauert: Vielheit in der Rasse und in der Kultur und dennoch — ein Volk.

Die Darstellung der Urgeschichte in der Abteilung „Heimat und Volk" arbeitet nicht mit grellen Effekten. Wer es eilig hat, nimmt nur flüchtig von ihr Notiz. Trotz ihrer Beschränkung aber enthält sie eine Fülle wichtigsten Stoffes und regt den aufmerksamen Besucher zum Studium und zum Weiterdenken an.

Wer sich mit den Forschungsmethoden der Urgeschichte näher vertraut machen will, findet ausserdem in der Abteilung „Hochschulen" eine einfache, logisch aufgebaute Uebersicht. An photographischen Beispielen und Modellen wird gezeigt, aus welchen Quellen der Prähistoriker seine Erkenntnis schöpft: Wehrbauten, Siedlungsreste, Hausrat, Weihe- und Grabfunde. Die grossen Ausgrabungen des Archäologischen Arbeitsdienstes (Baldeggersee, Sissach, Vindonissa) stellen dar, wie ausgegraben wird und wie der Wissenschaftler vom verwirrenden Ausgrabungsplan zum klaren Rekonstruktionsplan gelangt. Man sieht, wie urgeschichtliche Funde bestimmt werden, wie ihr Alter erschlossen wird und wie die verwandten Wissenschaften wie Geologie, Zoologie, Botanik usw. herangezogen werden müssen, um das vom Ausgräber gelieferte Material voll ausschöpfen zu können. Und eine Schweizerkarte veranschaulicht den Aufbau der Urgeschichts-

forschung in unserem Land. Jedes Mitglied hat einen Punkt auf der Karte (fehlt der Deine, so sorge rasch dafür, dass er noch nachgetragen werden kann!). Die Karte sagt eines klar: Ueberall in der Schweiz, in der Stadt und auf dem Land, gibt es Freunde und Mitarbeiter der Urgeschichtsforschung. Wenn auch heute bereits an verschiedenen Universitäten Urgeschichte gelesen wird — einen Lehrstuhl derselben gibt es zwar bei uns noch nicht — so ist die Urgeschichtsforschung in der Schweiz doch, getreu ihrer Vergangenheit, eine volkstümliche Wissenschaft geblieben und deshalb auch eine echt schweizerische Wissenschaft. Ib.

Archäologische Arbeitsdienste des Jahres 1939.

1. Augst.

Die Arbeiten in Augst wurden dies Jahr durch eine besondere Aktion eingeleitet. 15 Maurer und Handlanger rückten Mitte Januar in den Steinbrüchen von Augst und Bettingen ein und begannen mit der Herstellung von Mauersteinen für die Konservierung der Ruinen. Bekanntlich sind die römischen Mauern durch ein regelmässiges Blendwerk rechtwinklig zugehauener Handquadersteine verkleidet. In den bisherigen Arbeitsdiensten hatte es immer wieder Schwierigkeiten verursacht, den Maurern genügend Steine dieser Art zu beschaffen. Nun bewilligte der Basler Arbeitsrappen in verdankenswerter Weise die Mittel, um durch eine Notstandsarbeit die Steine zum voraus zurichten zu lassen, wodurch eine Anzahl älterer Arbeitsloser eine willkommene Winterbeschäftigung erhielten. Vom Morgen bis Abend, bei Sonnenschein und Schneewetter meisselten die Mannen unermüdlich an ihren Stöcken unter dem Schutzdach (Abb. 8). Das Ergebnis nach zweimonatiger Arbeit war ein Quantum von rund 30,000 sauberer, scharfkantiger Steine.

Am 2. Mai 1939 begann sodann der dritte freiwillige Arbeitsdienst Augst für ältere Arbeitslose. In kurzer Zeit waren die 33 Plätze besetzt. Alte bekannte Gesichter tauchten auf. Mancher, der früher schon dabei gewesen war, hatte sich